



## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S., in übrigen Württemberg 1 M. 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 10 S.

Nr. 23.

Welzheim, Dienstag den 13. Februar 1894.

28. Jahrgang.

### Württemberg.

Stuttgart, 9. Febr. Als gestern abend der Lokalizug Nr. 927 den Einschnitt bei Fellbach passierte, wurde dem Heizer von unbekannter Hand eine leere Bierflasche an den Kopf geworfen, wodurch er eine schwere Verletzung erlitt.

Ghiagen, 9. Febr. Bei der heute stattgehabten Landtagswahl erhielten Dr. Kiene 2750, Müller Schaich 1800 Stimmen.

Saupheim, 9. Februar. Bei der heutigen Landtagswahl wurde Stadtschultheiß Schick mit 2488 Stimmen gewählt. Der demokratische Kandidat erhielt 1240 Stimmen.

Freudenstadt, 8. Febr. Vor einigen Tagen ist hier folgender Schweinehandel zwischen einem Bauern vom Murgthal und einem hiesigen Wirte abgeschlossen worden. Erstere verlangte für sein Vorkentier 90 M., welcher Preis dem Wirte zu hoch erschien, da er dasselbe bloß zu 160 Pfd. Gewicht schätzte. Der Bauer erklärte sich bereit, sein Schwein umsonst abzutreten, falls es nicht über 160 Pfd. wiege, für jedes weitere Pfund müßten jedoch 3 M. bezahlt werden. Der Wirt ging darauf ein und bei der sofort vorgenommenen Schlachtung ergab sich ein Gewicht von 209 Pfund, so daß der Verkaufspreis statt 90 M. 147 M. betrug. Dieses günstige Ergebnis wirkte auf die Verdauungsorgane des Verkäufers derart, daß er neben einem ganz bedeutenden Quantum Brot rasch nach einander ein paar Saitenwürste, 2 rote Würste, 1 Portion Sauerfleisch mit Kartoffeln und 4 Portionen Kesselfleisch mit Sauerkraut vertilgte.

### Deutschland.

Berlin, 10. Febr. Eine vom Ältesten der Kaufmannschaft zur Stellungnahme zum deutsch-russischen Handelsvertrag einberufene sehr zahlreich von Gewerbetreibenden und Kaufleuten besuchte Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, welche besagt: Der Abschluß des deutsch-russischen Vertrags vervollständige in erfreulichem Umfange das 1891 begonnene und 1893 fortgeführte System der Handelsverträge. Die durch den Vertrag erlangten Ermäßigungen und Erleichterungen für den Import nach Rußland eröffnen der deutschen Industrie und dem Handel Gelegenheit, den teilweise verlorenen Umsatz auf dem russischen Markte wieder zu gewinnen, zu festigen und zu erweitern, ohne die berechtigten landwirtschaftlichen Interessen zu schädigen. Es ersucht deshalb die Versammlung den Reichstag, dem Handelsvertrag zuzustimmen.

Berlin, 10. Febr. Die Nordd. Allg. Ztg.

konstatirt gegenüber der Kreuztg., die Gegner des russischen Handelsvertrags weisen nicht nach, daß die Beseitigung des Differentialzoll.s an der russischen Grenze die Landwirtschaft schädige. Im Falle des Scheiterns des Vertrags wäre die Fortdauer des Zollkriegs zweifellos. Alle wesentlich deutschen Interessen seien in dem Vertrag wahrgenommen. Die autonom bleibenden russischen Zollsätze kämen gar nicht oder nur in geringem Maße in Betracht.

Berlin, 9. Febr. Der Kaiser reist am 20. ds. Mts. nach Wilhelmshaven und wird, wie zuverlässig verlautet, auf der Heimreise den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh besuchen.

Frankfurt a. M., 10. Febr. Ein großer Brand vernichtete 25 000 Zentner Heu, der hiesigen Trambahn-Gesellschaft gehörig, im Wert von über 100 000 M. Der Brand ist gestern abend ausgebrochen und dauert voraussichtlich noch den ganzen heutigen Tag.

— Von einer Flutwelle überrascht. Der Dampfer „Normannia“ von der Hamb.-Am.-P.-F.-G. hatte nach Newyork zurückkehren müssen, weil eine Flutwelle auf dem Schiffe Schaden angerichtet hat, der auf 100 000 Dollars geschätzt wird. Herr M. Meyer, 1. Offizier der „Normannia“, schildert den Zusammenstoß mit der Flutwelle so: „Ich stand am Sonntag morgen auf meinem Posten. Wir hatten stürmisches Wetter während der Nacht, jedoch hatte gegen Morgen der Wind abgelaßt, bis sich um 5 Uhr eine schwache Brise im Südost erhob. Die See ging hoch mit langgezogenen Wellen, über welche die „Normannia“ spielend hinweg glitt. In den Kajüten wurde gerade das Frühstück serviert, es war etwa 15 Min. nach 7 Uhr, als ich auf der Backbordseite, von Südost kommend, eine hohe Welle bemerkte. Der Abstand verringerte sich, da die „Normannia“ etwa 15 Knoten per Stunde machte, in kürzerer Zeit, als ich das ausspreche; wir fuhren mitten in die Welle hinein, nahmen ziemlich viel Wasser über und hatten die See noch nicht abgeschüttelt, als uns schon eine zweite, turmhohle Welle aufnahm. Und dann kam das Verderben. Hinunter ging den Wellenberg das zweitemal, es schien ein gähnender Schlund zu sein, als; einer riesigen Wassermauer vergleichbar, in unnatürlich kurzen Zwischenräumen folgend, die Sturzsee kam. Der Bug der „Normannia“ stand gerade im Begriffe, aus dem Wellenthal sich wieder zu erheben, als die Sturzsee mit der ganzen Gewalt von vielleicht zehntausend Tonnen Wasser über uns hinwegging. Alles, was auf Deck und auf der Brücke war, klammerte sich an Reeling und Brustwehr fest, um nicht über Bord gerissen zu werden. Mit welcher furcht-

barer Gewalt die Welle den Dampfer getroffen, ergibt sich daraus, daß auf der Backbordseite selbst die Ankerklüsen, die löcherförmige Oeffnung, durch welche die Ankerketten liefen, fortgerissen war, und auf dem ganzen Oberdeck vom Bug bis zum Stern nichts übrig blieb, was nicht nieder und nagelfest war. Die See, die all das Unheil anrichtete, kam von vorne, brach sich am Gangspill, prallte gegen die Vorderwand des Deckhauses, brach sich dann eine Oeffnung und schwemmte alles heraus, Schränke, Tische, Stühle u. s. w. Das Piano, ein feiner Steinway-Flügel, wurde ebenfalls aus dem Musik-Salon fortgeschwemmt. Das Wasser stand im Spardack vier Fuß, in den unteren Salons 3 Fuß hoch. Von der Wucht und Kraft der Welle können Sie sich am besten einen Begriff machen, wenn Sie die Verheerung mit eigenen Augen anschauen. Ich sprang zum Telegraphen, um die Maschine zu stoppen, allein ehe ich nur die Hälfte des Weges zurückgelegt hatte, wurde ich zu Boden geschleudert und das Wasser ergoß sich über das ganze Vorschiff. Ich machte mich mühsam wieder auf die Füße und der 3. Offizier Müller ging sofort hinunter, um zu sehen, ob irgend etwas gebrochen sei. Die Erschütterung war eine derartige gewesen, daß wir das Schlimmste befürchteten. Ich und Müller hatten Thüren aufspringen sehen und wir wollten uns darüber vergewissern, ob das Wasser Schaden angerichtet. Ehe indes Müller nach unten gelangen konnte, kamen schon die Stewards nach oben und brachten die Unglücksbotschaft, daß die Welle alles im Spardack unter Wasser gesetzt. Im Salon fand Müller den zweiten Offizier Ernst Käding stöhnend, blutend, bewusstlos. Der Unglückliche hing mit den Beinen an dem Geländer des Lichtschachts und Müller kam gerade noch zur rechten Zeit, um den Mann in Sicherheit zu bringen. Wir sahen auf den ersten Blick, daß Käding schwer verletzt war. Er spie Blut und klagte, als er wieder auf einige Augenblicke zum Bewußtsein gelangt war, über heftige Schmerzen im Rückgrat. Er hat jedenfalls schwere innere Verletzungen davongetragen.“ Außer Ernst Käding, welcher nach der Rückkehr nach Newyork ins deutsche Hospital gebracht wurde, haben noch Verletzungen, jedoch leichte, erlitten die Stewards Friedr. Wilhelm Pompeati, Theodor Köttschau, Heinrich Wecke, Fritz J. L. Schildt, Karl Kolbe und Franz A. H. Könick.

### Ausland.

Rom, 10. Febr. Crispi soll entschlossen sein, falls die Neuwahlen gegen ihn ausfallen, zurückzutreten.



**Preßburg, 8. Febr.** Aufsehen erregt die hier angeblich wegen Wechselfälschungen erfolgte Verhaftung eines dem Generalstabe zugehörigen Offiziers.

**Paris, 10. Febr.** Trotz des Polizeiverbotes pilgern massenhaft die Anarchisten nach dem Grabe Baillants. Die Polizei wird deshalb den Kirchhof absperren.

**London, 10. Febr.** Aus Bombay wird gemeldet, daß in Nicola ernste Unruhen zwischen Hindus und Mohamedanern ausgebrochen seien. Bereits wurden mehrere Tempel geplündert.

## Verschiedenes.

— Ein geschlossener Leichenwagen, welcher am Samstag nachmittag vor einem Hause der Zahnstraße in Berlin vorgefahren war, erregte die Neugier der Umwohner und Passanten, zumal bekannt war, daß in dem betreffenden Hause ein Todesfall sich nicht ereignet hat. Während die um den Wagen angeammelte Zuschauermenge allerhand Vermutungen Ausdruck gab, wurden plötzlich die Vorhänge des unheimlichen Wagens bei Seite geschoben und es kamen . . . zwei Reiseförbe zum Vorschein, die einem neu zugezogenen Dienstmädchen gehörten. Dieses hatte als Braut des Leichenkutschers die „hohe“ Verbindung benutzt, um den Umzug von einer Herrschaft zur anderen auf diese ungewöhnliche Art kostenlos zu bewerkstelligen.

— Der älteste Droschkentutscher in Berlin namens Aug. Stiller, zählt nicht weniger als siebenundsechzig Jahre. Er läßt sich trotzdem durch Wind und Wetter nicht abhalten, seinen Dienst auszuüben. Im April wird der Alte sein 50jähriges „Bock-Jubiläum“ feiern können.

**Nassau, 5. Febr.** Das große Los gewonnen zu haben, bildete sich vorgestern ein Kaufmann in der Hohenzollernstraße ein. Er stellte sich in die Ladenthür seines Manufaktur- und Weißwarengeschäftes und lud die Straßenspassanten ein näher zu treten und Geschenke entgegenzunehmen, da er auf einmal plötzlich unbändig reich geworden sei, weil er das große Los gewonnen habe. Das ließen sich natürlich die Leute nicht zweimal sagen und bald herrschte ein solcher Andrang vor dem Geschäft, daß ein förmlicher Menschenauflauf entstand. Der Kaufmann hatte es namentlich auf die Soldaten abgesehen und einigen hat er nicht nur die gekauften Sachen geschenkt, sondern noch mehrere Thaler bar Geld dazu gegeben. Auch verließ er das Geschäft und warf mit Händen voll Geld um sich, auch Goldstücke, Kronen und Doppelkronen befanden sich darunter. Das Gerücht von dem Geldwegewerfen hatte sich so rasch verbreitet, daß tatsächlich Leute aus der unteren Stadt herbeieilten. Schließlich stellte es sich heraus, daß der Kaufmann, ein Junggeselle plötzlich geistesgestört worden war. Die Polizei schritt ein, schloß den Laden und brachte den Unglücklichen in eine Anstalt.

**Niederlauterbach i. Elsaß, 4. Febr.** Es giebt doch noch ehrliche Leute auf der Welt! Dieser Tage fand ein hiesiger Bauer in seinem Rebstück fein säuberlich in Papier eingewickelt 40 Pfennige. Dieselben rühren nach der auf dem Papier befindlichen Mitteilung von einem Soldaten her, welcher im letzten Kaisermandver dort im Bivak lag und sich an den Trauben der besagten Rebberge gelabt hat, wofür er die 40 Pfennige deponierte.

**Aus Mecklenburg, 7. Februar.** Auf dem Gute Warbelow bei Gnoien brach in der Nacht zum 4. Febr. Feuer aus. Drei unter weicher Bedachung errichtete Schafställe und eine Scheune brannten nieder. 850 Schafe sind in den Flammen umgekommen.

**Oldenburg, 7. Febr.** Im benachbarten Delmenhorst hatte der Dirigent einer kleinen

Ballkapelle, mit Namen Huntemann, während eines Tanzbergnügens Sireit mit einem jungen Mann aus Stenum, dem Haussohn Schulenberg, bekommen. Nachts auf dem Nachhausewege trafen sich beide wieder. Huntemann und dessen Begleiter, ein neunzehn Jahre alter Musiker Engel, verfolgten den Schulenberg, trieben ihn in die Enge und jagten ihn auf einen Kampf. Dort schlug ihn Engel mit seinem eisernen Notenständer nieder; der Unglückliche war sofort eine Leiche. Die beiden Musiker wurden alsbald verhaftet.

— Von einer Lawine erfaßt. Aus Bals (Schweiz) wird dem „Bündner Tagblatt“ berichtet: Sechs Männer gingen am 3. d. M. in die Peiler Berge, um Wildheu herunter zu schaffen. Zwei davon, Peng und der Jüngling Martin Eiger, schlugen den sichersten Weg ein, die andern vier, Andreas Mittner, Johann Anton Stoffel, Wimer, und die Jünglinge Johannes Berni und Jakob Mathias Bieli, ein Sticker, einen weniger sichern. Schon hatten sie fast das „Dachli“ des Mittelberger erreicht, als eine Schneeschicht bricht, eine Lawine sich entwickelt und die letztern vier allesamt mit sich nimmt. Schon sind sie über ein sogenanntes „Band“ hinuntergeworfen und gelangen zu einem hohen Felsabsturz, als Witmer Johann Anton Stoffel schnell noch die Spitze eines hervorragenden Felsens zu erfassen und festzuhalten vermag, zurückbleibt und die Lawine ihren Weg gehen läßt. Seine Gefährten fliegen unterdessen einer nach dem andern dem Abgrunde und der Tiefe zu. Zu wiederholten malen auf den Beinen, sucht sich Johannes Berni links der rutschenden Schneemasse zu entwinden, allein umsonst; sein Kamerad Sticker Jakob Mathias Bieli wird gegen ihn geschleudert, er fällt kopfüber, und nun gehts mit einander die schaurige Fahrt über den hohen Felsen in die Ebene von Peil. Drunten ist Andres Mittner essentief im Schnee eingemauert, die Finger einer Hand ragen noch empor. Johannes Berni ist im Schnee verschwunden, Sticker Jakob Mathias Bieli tuschelt jedoch glücklich auf der voranrauschenden Lawinenmasse und kommt sitzend, nachdem er die Gefahr des Erstickens glücklich überwunden hatte, wohlbehalten unten an. Die zwei andern übrig gebliebenen Gefährten sehen das Geschick ihrer Genossen, sind aber ohne Schaufel und Spaten. Nach Peil gehts, um Werkzeug und Hilfe zu holen. Bald ist Andreas Mittner befreit und es that not, da er auf dem Rücken lag. Johannes Berni mußte anderthalb Stunden im Schneegrabe zubringen; in seiner Seitenlage vermochte er anfangs etwas zu arbeiten, bald jedoch schwand das Bewußtsein. Auf seinem Transport nach Bals-Platz arbeitete er noch im benutzlosen Zustande, im vermeintlichen Schneegrabe. Der herbeigerufene Arzt, Dr. Schuoler, konstatierte bei Andreas Mittner zwei Rippenbrüche; dazu kommen Kontusionen am Halse. Johann Anton Stoffel hatte auch eine Rippe gebrochen. Johannes Berni scheint keine Verletzungen erhalten zu haben.

— In der Nähe von Bellegarde, auf der Seite des Schwarzsees sind 3 Wilderer von einer Lawine verschüttet worden. 2 blieben tot. (Die Leichen der verunglückten Wilderer sind mittlerweile aufgefunden worden.)

**Paris, 7. Febr.** In Amiens hat ein bemerkenswerter Akt von Volksjustiz stattgefunden. Ein dortiger Arbeiter, der von einer Maitresse 3 Kinder hatte, wollte sich trotzdem mit einer Andern verheiraten. Zur Stunde, wo auf der Mairie die Trauung vor sich gehen sollte, rotteten sich die Einwohner zusammen und drangen in den Saal des Standesamts; der Bräutigam, um Thätlichkeiten zu entgehen, war genötigt, zum Fenster hinauszuspringen,

während die Braut mit faulen Eiern beworfen wurde und noch von Glück sagen konnte, daß sie auf dem Heimwege nicht ins Wasser geworfen wurde.

— Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte Gate City in Alabama (Nordamerika) heim. Eine Kirche wurde während des Gottesdienstes umgeweht; 24 Personen wurden getötet, Hunderte verlegt. In den anderen Stadtteilen ist ebenfalls ein beträchtlicher Verlust an Menschenleben zu beklagen. Die Stadt ist fast gänzlich zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart, 8. Febr. (Landgericht.)** Der 25 Jahre alte ledige Hausknecht Gottlob David Deck von Grunbach, DA. Schorndorf, schrieb am 9. Dez. v. J., nachdem er arbeits- und mittellos geworden war, unter dem Namen seines Bruders, eines Kaufmanns, einen Brief an einen hiesigen Kaufmann, worin er 20 Pfund Kaffee im Werte von 28 M. bestellte, erhielt diese ausgefolgt und verkaufte sie sofort um etwa 20 M. Am 22. Jan. suchte er nochmals den nämlichen Betrug auszuführen, der Kaufmann schickte ihm zum Schein, um ihn ausfindig zu machen, die 20 Pf. Kaffee durch seinen Hausknecht in eine hiesige Wirtschaft. Deck, der sich für den Knecht des Boten ausgab, wurde verhaftet und heute wegen Fälschung von Privaturlunden, vollendeten und versuchten Betrugs zu 3monatlicher Gefängnisstrafe verurteilt.

**Stuttgart, 10. Febr. (Landgericht.)** Wegen Beleidigung des Hauptmanns Frhrn. v. Barnbüler durch einen in Nr. 91 des Beobachters vom 20. April v. J. erschienenen eingesandten Artikel mit der Aufschrift: Kein Ende nehmen trotz Veröffentlichung des bekannten Classen die Soldatenschindereien u. s. w., wurde Redakteur Karl Schmidt vom Beobachter in heutiger erneuter Verhandlung abermals zu der Geldstrafe von 25 Mk. verurteilt. Das Reichsgericht hatte das erstmalige Urteil vom 28. Oktober v. Js. wegen Beschränkung der Verteidigung durch Nichtladung beantragter Zeugen aufgehoben und die Sache hieher zurückverwiesen. Der Mitangeklagte Bauschreiber Herrmann ist inzwischen gestorben.

## Handel und Verkehr.

**Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 10. Februar.**

1/2 Kilo süße Butter . . . . .	M 1.20—1.30
1/2 Kilo saure Butter . . . . .	M 1.—1.05
1/2 Kilo Rindschmalz . . . . .	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz . . . . .	— 75
1 Liter Milch . . . . .	— 18
10 frische Eier . . . . .	— 65
1/2 Kilo Weißbrot . . . . .	— 13
1/2 Kilo Halbweißbrot . . . . .	— 12
1/2 Kilo Hausbrot . . . . .	— 10
1 Paar Becken wiegen . . . . .	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0 . . . . .	— 18
1/2 Kilo Mehl Nr. 1 . . . . .	— 17
1/2 Kilo Kartoffeln . . . . .	— 4
1/2 Kilo Erbsen . . . . .	— 18
1/2 Kilo Linsen . . . . .	— 26
1/2 Kilo Bohnen . . . . .	— 17
1/2 Kilo Ochsenfleisch . . . . .	70
1/2 Kilo Rindfleisch . . . . .	70
1/2 Kilo Schweinefleisch . . . . .	— 70
1/2 Kilo Kalbfleisch . . . . .	— 75
1/2 Kilo Hammelfleisch . . . . .	— 65
1 Gans . . . . .	M 4.50 bis 5.—
1 Ente . . . . .	2.— bis 3.—
1 Huhn . . . . .	1.50
1 Taube . . . . .	— 50
50 Kilo Kartoffeln . . . . .	2.50 bis 3.—
50 Kilo Weischofn . . . . .	M 8.50
50 Kilo Wicken . . . . .	9 bis 10 —



50 Kilo Hafer . . . . .	7.80 bis 9.—
50 Kilo Gerste . . . . .	9.—10.—
50 Kilo Heu . . . . .	6.30 bis 6.80
50 Kilo Stroh . . . . .	4.— bis 4.50
1 Raumeter Buchenholz . . . . .	12.—
1 Raumeter Tannenholz . . . . .	10.—
1 Raumeter Birkenholz . . . . .	11.—

Preise in der Markthalle:

1/2 Kilo Rindfleisch . . . . .	— 55
1/2 Kilo Schweinefleisch . . . . .	— 64
1/2 Kilo Kalbfleisch . . . . .	— 70
1/2 Kilo Hammelfleisch . . . . .	— 55

**Winnenden, 8. Febr.** Schrankenbericht. Zufuhr heute unbedeutend: 74 Säcke Dinkel, 49 Säcke Haber, davon sind 12 Säcke Dinkel unverkauft geblieben. Preis per Ztr.: Dinkel 6,00—6,10 M., Haber 7,00—7,30 M. — Auf dem Wochenmarke kostete 1 Pfd. Landbutter 1,00—1,10 M. Süßbutter 1,20 M., zwei frische Eier 11 und 12 Pf.

**Winnenden, 8. Febr.** Heute fand der erste Obstbaummarkt statt. Zum Verkauf gestellt waren ca. 250 Stück Kernobstbäume; doch war die Nachfrage nicht groß; Apfelbäume kosteten 0,70—1,30 M., Birnbäume 1 bis 1,40 M., Kirchenbäume 50—80 Pf.

**Hall, 7. Febr.** Viehmarktergebnis. Zugeführt wurden 158 Ochsen, 220 Kühe und 110 Stück Schmalvieh, wovon verkauft wurden: 108 Ochsen, 220 Kühe und 110 Stück Schmalvieh. Die Preise stellten sich bei ein Paar Ochsen auf 540—1080 M., bei einer Kuh auf 140—360 M. und bei einem Stück Schmalvieh auf 70—270 M. Gesamtumsatzsumme 93 000 M. Der Markt war gut befahren und der Handel durch die zahlreichen Käufer sehr lebhaft. Auch heute gingen die Preise wieder in die Höhe.

**Grätschheim, 7. Febr.** Der gestrige Lichte- und Viehmarkt war bei schwacher Zufuhr außer- gewöhnlich stark besucht. Preise für 1 Ochsen 252—340 M., für einen Stier 175—310 M., für eine Kuh 125—250 M. und für ein Kalb 70—180 M. Auf dem gleichzeitig ab- gehaltenen Taubenmarkt und auf der im Löwen abgehaltenen Hundebörse wurden viele Käufe abgeschlossen.

**Litterarisches.**

Der „**Häusliche Ratgeber**“, praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen, das nun schon im achten Jahrgange erscheint, enthält in der soeben zur Ausgabe gelangten Nummer 6 folgende Artikel: „Richtige und falsche Scham“, „Briefe einer jungen Frau an ihre Freundin“, „Der Theaterabend“, ferner die Romane „Ein Damascenerdolch“, „Annemarie“ und „Wie es geht!“ Für hand-

arbeitslustige Damen ist die Rubrik „Arbeits- stube“ eingerichtet, deren Text durch reiche Illustrationen erläutert ist. Auch die Abteilungen „Haus- und Zimmergarten“, „Backwerk“, „Getränke“, „Für die Küche“ u. s. w. ent- halten so viel des Beherzigenswerten und Belehrenden, daß das reich ausgestattete Blatt jeder Hausfrau empfohlen werden kann, zumal der niedrige Abonnementspreis (1,25 M. viertel- jährlich) es auch den minder Bemittelten ge- stattet, das Wochenblatt mitzuhalten. Probe- nummern sendet die Verlags-Handlung von Robert Schneeweiß in Breslau auf Ver- langen jederzeit gratis und franko.

**Feuilleton.**

**Simson und Absalom.**

Criminalroman von Th. von Groben.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

3.

**Der Steckbrief.**

Karl Weselmeiers Geschick sollte sich schon am Nachmittage entscheiden.

Nachdem das Mittagmahl in der Häus- lichkeit des ehemaligen Schankwirtes beendet war, nahm dieser die Zeitung, wie er stets zu thun pflegte, und setzte sich im Lehnstuhle zu- recht, um bei der Lektüre in den gewohnten Nachmittagschlaf zu sinken. Auch Johanna hielt ihre Siesta und legte sich auf den Sofa zurück, wogegen Karl, wie stets an Sonn- und Festtagen, an denen er zu Hause war, ein Buch nahm und sich in dessen Inhalt ver- senkte.

Die Bibliothek Weselmeiers war nämlich nicht so gering, wie man gewöhnlich bei der- gleichen Leuten findet. Es waren in ihr sogar Schriften, die weit über den Gesichtskreis des jetzigen Hausbesizers und Rentiers gingen. Gottliebs verstorbene Gattin hatte nämlich aus dem Nachlasse eines alten Magisters, der durch seinen Hungertod auf Karls Schicksal entscheidend gewirkt hatte, einen Koffer mit Büchern an sich genommen. Vielleicht hatte sie die Absicht, dieselben zu mafulieren und Schinken und Wurst darin einzuwickeln. Das geschah durch einen Zufall nicht, der Koffer war bei Seite gestellt und vergessen worden. Erst als der Tod dem Leben der rührigen Frau ein Ende gemacht hatte, kam der Koffer wieder zum Vorschein und wanderte in die neue Rentierwohnung, damit dort sein Inhalt aufgestellt werde und die Bibliothek des Haus- besizers bilde.

Gottlieb Weselmeier hatte sich also bequem

zurechtgesetzt, und tiefe Stille herrschte in dem Zimmer, kaum hatte er jedoch einen Blick auf die Zeitung gethan, so fuhr er wieder mit einem Rufe der Ueberraschung empor. Johanna hob den Kopf, der eben zum Schlummer nieder- gesunken war und Karl schaute ebenfalls vom Buche auf.

„Da haben wir es,“ rief der frühere Schankwirt.

„Was giebt es?“ fragten die beiden Andern.

„Heißt nicht Deines Meisters Bruder August Gründler?“ fragte der Vater. Karl bejahte.

„Ist er nicht in Ruheleben Fabrikarbeiter?“

Karl nickte und setzte hinzu: Er fand als Holzbildhauer keine genügende Arbeit, so daß er zur Fabrikbeschäftigung gezwungen war.“

„Er ist ein Mörder den man verfolgt.“

„Unmöglich!“

„Da steht der Steckbrief.“

Johanna nahm dem Vater das Zeitungs- blatt aus der Hand und las:

**Steckbrief.**

Der Arbeiter August Gründler, zuletzt in der Ruhelebener Fabrik des Kommerzienrates Artewald thätig, ist des Mordes an dem Fabrikinspektor Gottlieb Blum dringend ver- dächtigt und hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht entzogen. Alle Civil- und Militär- behörden des In- und Auslandes, wie auch das gesamte Publikum, werden dringend auf- gefordert, auf den August Gründler zu vigi- lieren und im Betretungsfalle ihn zu ver- haften und hierher zu liefern. Kosten werden nicht verursacht.

**Signalement des August Gründler:**

Alter drei und dreißig Jahre. Religion evangelisch. Figur: hoch und kräftig. Größe: 5 Fuß 9 Zoll. Augen: braun. Nase: ge- wöhnlich. Kinn: rund. Mund: klein. Be- sondere Kennzeichen: das erste Glied des kleinen Fingers fehlt. Der Gründler ist wahrschein- lich mit schwarzem Oberrock und blau-schwarzer Hose bekleidet.

„Was sagst Du nun?“ fragte Gottlieb Weselmeier seinen jüngsten Sohn.

„Ich kann mir nicht denken, daß August Gründler ein Mörder sein könnte, entgegnete dieser. „Ich habe ihn freilich nur einmal ge- sehen, aber seine Züge, sein Wesen waren die eines Ehrenmannes. Auch liebt und achtet ihn sein Bruder, mein Meister, was nicht der Fall wäre, würde er einer bösen Handlung fähig sein.“

„Der saubere Patron hat aber eine solche begangen,“ nahm Johanna das Wort. „Da steht es geschrieben, daß er ein Mörder ist.“

(Fortsetzung folgt.)

**Beauummungen.**

Für Rath. Fischer Gerber Witwe. sucht ein **Kosthaus** und für Gottlieb Bay vulgo Schnellläufer eine **Unterkunft**. Die Stabspfege.

Revier Welzheim.

**Reis-Verkauf.**

Am **Donnerstag 15. Februar 9 1/2 Uhr** in der **Binde in Klaffenbach** aus den Schlägen hint. **Burgholz** und vorderes **Niederle** und den Durchforstungen in mittl. **Gläserwand** und **HöfnersKling**:

6380 buchene und gemischte Weiden auf Haufen und in 8 Flächenlosen.

Welzheim.

Witwe **Wahlenmaier** ist gesonnen, einen Teil ihrer

**Liegenschaft**

aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber sind auf **Donnerstag den 15. Februar abends 7 Uhr** ins Gasthaus z. „Schwanen“ freundlichst eingeladen. Bemerk wird, daß bei annehmbarem Offert der Zuschlag alsbald erfolgt.

Auch wird ein guterhaltener, schwerer **Ruhwagen** verkauft.

Revier Schorndorf.

**Laub- u. Nadelholz-Stammholz-Verkauf.**

Am **Donnerstag den 22. Februar, Nachmittags 1 Uhr,**

im „**Sirich**“ in **Blüderhausen** aus dem Staatswald Enge, Hohlbergwand, Zweitrög, Aitenbächle, Vogelbauren Ebene, Schirben, Kaltenbronnen und Sandbühl.

6 Eichen 4. Cl. mit 4,6 Fm., 1 Rotbuche mit 1 Fm., 1 Elzbeer mit 0,4 Fm.; 155 Stück Nadelholzlangholz mit Fm.: 13,8 1., 40,7 2., 55 3., 40 4. Cl.; 164 St. Nadelholzfägholz mit Fm.: 249,6 1., 15,6 2., 0,5 3. Cl. (darunter aus Sandbühl 12 Forchensägholz mit 7,7 Fm.).

Zusammenkunft zum Vorzeigen **Vormittags 9 Uhr** am Bahn- hof **Blüderhausen**.

**Lehr-Verträge**

sind zu haben in der Buchdruckerei **Welzheim**.



Revier Welzheim.

# Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 23. Februar  
vormittags 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

im Saal in Welzheim aus den Staatswäldungen Rotmad, Schwarzengehren, Silberreich, Höfnerskling, Burgholz, Ackerle, Drehlade, Farnhalde, Hofstraße, Schulzenhau, Geigelsberg, vorderer Gökeler und vom Scheidholz der Guten Rudersberg und Steinenberg: 1629 Stk. Fichten und Tannen.

Langholz normal Fm.: 260 1., 323 2., 243 3., 159 4., 24 5. Cl.

„ Ausschub Fm.: 256 1., 160 2., 85 3., 15 4. Cl.  
Sägholz normal Fm.: 76 1., 25 2., 5 3. Cl.

„ Ausschub Fm.: 164 1., 37 2., 5 3. Cl.;

75 Stk. **Förchen** mit

Langholz normal Fm.: 2 1., 22 2., 3 3., 1 4. Cl.

„ Ausschub „ 10 1., 27 2., 17 3., 4 4. Cl.

Sägholz normal „ 4 1., 8 2. Cl.

„ Ausschub „ 4 1., 2 2. Cl.

Jobann aus Silberreich, Aspenwies, Höfnerskling, Höfnersgehren, Ackerle, Drehlade, Hofstraße und Birkenhölzle:

19 Buchen mit 16 Fm.; 10 Eichen mit 6 Fm. 1.—4. Cl.;

4 Ahorn mit 2 Fm.; 9 Aspen mit 4 Fm.;

endlich aus Burgholz

15 Baustangen 1. und 2. Cl. und 25 Hopfenstangen 1. Cl.

## Gunderbach,

Gemeindebezirks Pfahlbronn.

## Wiederholter

# Hofguts-Verkauf.

Das in diesen Blättern Nr. 15, 16 und 18 beschriebene



**Hofgut**  
des Unterzeichneten, bestehend in  
99<sup>5</sup>/<sub>8</sub> Mrg. 45,5 Mth. Gebäulichkeiten,  
Gärten, Ländel, Acker, Wiesen und  
Wäldungen etc.,

kommt am

**Montag den 19. Februar 1894**

nachmittags 2 Uhr

in der eigenen Behausung wiederholt und letztmals zum Verkauf, wozu Liebhaber bestens eingeladen sind.

Den 10. Februar 1894.

Gutsbesitzer **Heinrich Kolb.**

## Max Hesse's Verlag in Leipzig.

### Allen Männer-Gesangvereinen

werden nachstehende Sammlungen des berühmten Herausgebers **Palme** angelegentlichst empfohlen:

**Palme, Allgemeines Liederbuch für deutsche Männerchöre.**  
Partitur, 9. Aufl. 30 Bogen stark mit 162 Liedern.  
Brosch. 1.20 M., geb. 1.70 M.

Jede Stimme brosch. 80 Pf., geb. 1.30 M.

**Palme, In Freud und Leid.** Sammlung leicht ausführbarer Lieder für deutsche Männerchöre. Part. 4. Aufl. 30 Bogen mit 200 Liedern. Brosch. 1.20 M., geb. 1.70 M.

Jede Stimme brosch. 80 Pf., geb. 1.30 M.

**Palme, Scherz und Humor.** Eine Sammlung preisgekrönter scherzhafter und humoristischer Männerchöre. Part. brosch. 1.20 M., geb. 1.70 M.

Jede Stimme brosch. 80 Pf., geb. 1.30 M.

**Palme, Heimatlänge I.** 87 deutsche Volkslieder, Tonsätze von Fr. Silcher und R. Palme und 33 Lieder von Fr. Silcher für Männerchor ausgewählt. Part. brosch. 1 M., geb. 1.50 M.

Jede Stimme kart. 60 Pf.

Zu beziehen durch jede Buch u. Musikalienhandlung, sowie auch von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

## Liederkranz Welzheim.



Zu Ehren unseres ältesten Mitgliedes, **Hafner Ellinger**, welcher seinen 67. Geburtstag feiert, findet heute **Montag** abend von 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an im **Saahaus z. „Engel“** eine

## Gesangsunterhaltung

statt, wozu dessen Freunde und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Welzheim.

## Verlosung 4% Württb. Hypothekenbank-Pfandbriefe.

Die Versicherung gegen Kursverlust, gegen die am 22. dieses stattfindende Verlosung, an welcher alle Pfandbriefe mit Ausnahme der Nummern über 15850, 15000, 12000, 5000

von Litera A B C D

teilnehmen, übernehme ich à 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pfg. pro M 100.

Welzheim, den 4. Februar 1894.

Heinr. Aug. Bilsinger.

Welzheim.

In bester Garantieware empfehle ich:

## Futterschneidmaschinenmesser

Strohmesser und Strohmesserblätter, Circuliersägen, Mühl- sägen, Waldsägen, Schittersägen, Spausägen, Schweissägen, Baumsägen und Feilen,

## Fleischhackmaschinen,

Metzgerfähe, Metzgermesser u. s. w.

**Albert Weller.**

## Gewerbeverein.

Dienstag den 13. d. abends 8 Uhr im „Bierhaus“

Vortrag: „Die Bewohner Schwabens in der Steinzeit“

von Schullehrer **Rircher**.  
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Welzheim.

## Reines Schweineschmalz

per Pfund 90 Pfg., bei größerer Abnahme 80 Pfg., empfiehlt Metzger **Kohle.**

**Gattenhofen**  
Dr. Göppingen.  
Einen fleißigen

## Knecht

sucht und kann sofort eintreten bei **Blessing** zum „Adler“.

## Erbsen, Bohnen, Linsen, Zwetschgen

empfehlst  
Heinr. Aug. Bilsinger.

## Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod.“ Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig.

## Visiten-, Verlobungs- & Hochzeits-Karten

werden billig angefertigt in der Buchdruckerei Welzheim.

Feinst geräucherte **Speckbücklinge**, **Aronsfardin** empfiehlt **H. Sohlh.**

## Vulkanzündhölzer,

nie feucht werdend, an jeder Reibfläche brennend, das beste bis jetzt erfundene Zündholz, empfiehlt **H. Sohlh.**

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische

## Bettfedern.

Wir verkaufen zu billigen, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiche Polsterfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische Ganzdaunen (siehe Musterk.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.